

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Kochhaus und Expedition
Nobelsstraße 33.

Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Götner in Leipzig.

Dr. v. Wittl. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Böbel in Leipzig.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Artikel an Wochentagen d's

1 Uhr Nachmittags, an Son-
ntagen früh bis 10 1/2 Uhr.

In den Ställen für Inf. Auszuge:
Die Kisten, Unterhörsstr. 22,
Südliche, Rothenthorstr. 14, u.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 262

Montag den 18. September

1876.

Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am anderen Tage Vormittags von seinem Wirth bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldebücher zu lösen. Vernachlässigungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 15 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Leipzig, am 18. September 1876.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder. Daegner, Secr.

Bekanntmachung.

Während der beiden Hauptmessen befindet sich im Erdgeschosse des Museums, Eingang an der Ostseite, zum Schutze der Reihbuden auf dem Augustusplatz und Hofplatz eine Feuerwache mit Tages- und Nachtdienst.

Leipzig, den 18. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Wesserschmidt.

Feld-Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen, in Gohliser Flur zu beiden Seiten der Thüringischen Eisenbahn an der Augusten- und Eisenbahnstraße gelegenen Feldparzellen Nr. 158 158a des alten Flurbuchs von 182 □ 92. — 35. Ar flächengehalt sollen nur zum Feldbau, also mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise, entweder auf ein Jahr vom 1. October d. J. bis 30. September künft. J. oder auf drei Jahre vom 1. October d. J. bis 30. September 1879 mit dem Vorbehalte, daß dieselben in den beiden letzten Pachtjahren ganz oder theilweise aus dem Pachte zurückgenommen werden können, an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden.

Die Versteigerung findet

Dienstag den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr

an Rathshalle statt und es liegen die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen schon vor dem Termine in unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannisbospitale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 8. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Cerruti.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 17. September.

Die den Vertretern der Großmächte an der Pforte mitgetheilten Friedensbedingungen sind in einer Denkschrift enthalten, in welcher die Pforte zunächst die Gründe auseinandersetzt, aus welchen ihr ein Eingehen auf einen Waffenstillstand unmöglich zu sein scheint und weshalb sie es vorzieht, einen definitiven Frieden zu schließen. Die hiezu mitgetheilten Friedensbedingungen sind folgende: 1) Die Darbringung der Huldigung durch den Fürsten von Serbien in Konstantinopel. 2) Die Befegung der 4 durch den Herman vom Jahre 1283 (1866/1867) der Ohudat Serbiens anvertrauten, von Alters her in türkischen Besitze gebliebenen Festungen nach den Bestimmungen des Protokolls vom 8. September 1862. 3) Die Abschaffung der Milizen. Die zur Erhaltung der Ordnung im Innern zu verwendende Militärmacht wird 10,000 Mann und 2 Batterien nicht übersteigen. 4) In Gemäßheit des Herman vom Jahre 1249 (1832) wird die serbische Regierung die aus benachbarten Provinzen nach Serbien ausgewanderten Einwohner nach ihrer früheren Heimath zurücksenden und, ausgenommen die von Alters her bekannten Festungen, alle später errichteten Befestigungen vollständig schleifen lassen. 5) Wenn Serbien nicht im Stande sein sollte, die jetzt stehende Kriegsschuldigung zu bezahlen, so wird der gegenwärtig zu entrichtende Tribut um die Hälfte des Betrags der Kriegsschuldigung erhöht werden. 6) Die türkische Regierung hat das Recht, eine Befestigung mit der Eisenbahn von Risch verbindende Bahnlinie zu bauen und dieselbe durch türkische Agenten oder eine türkische Gesellschaft je nach ihrer Wahl betreiben zu lassen. Weiter erklärt die Pforte, daß sie — von dem Wunsch geleitet, jedem Verdacht eines Hintergedankens zu entgehen und einen Beweis ihres Vertrauens auf das Vermittlungswort der Mächte zu geben — sich wegen der aufgezählten Bedingungen ganz auf das erleuchtete Urtheil der sechs vermittelnden Mächte verlasse. Ihnen überlasse die Pforte ganz die Sorge, die Gründe zu erwägen, welche diese sechs Bedingungen als Mittel dicitiren, um der Wiederkehr der gegenwärtigen Calamitäten zu begegnen. Bezüglich Montenegro werde man sich an den status quo ante halten. Sobald die Mächte ihr Urtheil über die Friedensbedingungen abgegeben haben, werde die Pforte binnen 24 Stunden den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilen.

Auch diese ausführlichere Wiedergabe der türkischen Friedensnote zeigt, daß die Pforte, in der Form demüthig gegen die Mächte auf tretend, in der Sache Bedingungen stellt, die für Serbien unannehmbar sind. Die Note giebt sich selbst nicht als ein Ultimatum und erbitet Gegenanschläge seitens der Mächte. Letztere sind aber leider in den Einzelpunkten nicht so einig wie in der Hauptsache und werden sich schwer dazwischen finden, gemeinsame Gegenanschläge bei der Pforte zu machen. Die Forderung des Befestigungsrechts wird von keiner Seite gewährt werden.

Antlich haben die Mächte zu den türkischen Friedensbedingungen nicht Stellung genommen; nur aus Wien liegt eine offizielle Stimme vor, welche sich nicht ganz abweisend zu den türkischen Vorschlägen verhält. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit den von der Pforte formulirten Friedensbedingungen hat die von den europäischen Mächten eingeleitete Friedensaction die erste concrete Grundlage gewonnen. Man hat es offenbar mit einem ernstlichen Vorschlage zu thun und daß derselbe nicht schlechthin angenommen werden wird, daß also dem mäßigenden und berichtigenden Einflusse der Cabinete noch weite Gebiete erschlossen bleiben werden, ist kaum zu bezweifeln. Mindestens darf man voraus bemerken, daß die Formulirung der Pforte sehr unvollständig ist. Allem Erweisen nach werden auch die Bürgerkrieger, welche die Pforte bezüglich der Verbesserung des Loses der

christlichen Bevölkerung in den insurgirten Provinzen, also bezüglich der Durchführung der Reformen vom 30. December v. J. zu geben haben wird, eine Stelle, wenn nicht im Friedensinstrument selbst, so doch bei den Friedensverhandlungen einnehmen müssen.

Offener und schärfer geht die Wiener „Presse“ mit der Sprache heraus; sie erklärt die Bedingungen der Pforte für unannehmbar:

Frage wir vor Allem, was bedeutet denn die Pforte zu solchem Dohn den Mächten gegenüber, in deren Hand ihr Schicksal liegt? Angesichts der Resultate der Kriegführung sind diese Forderungen absolut nichts Anderes, als eine verwegene Herausforderung, nicht etwa bloß Serbiens, sondern auch der Staaten, welche die Mediation übernommen haben. Alle die Festungen, welche die Pforte geräumt oder geschleift wissen will, sind in serbischen Händen; nicht eine neuerrichtete Redoute haben die türkischen Truppen erobert, nicht eine Bombe haben sie in das republikanische Serbien geschleudert, nicht eine Schippe offenes Landes sind im Besitze der türkischen Heeresleitung und aus diesem möglichen Resultat beansprucht die Pforte von Neuem die Domination in Serbien, die Beherrschung des Landes von den Festungen aus, die Reduktion und damit selbstverständlich die Ueberwachung der serbischen Armeestärke, d. h. einen permanenten Anlaß zu Conflicten mit dem Bosanienstaate, und die heute hier eingetretene „Luzerne“ bringt noch ein offizielles Entree, daß die Pforte ihre Friedensbedingungen auf Befehl der Mächte nicht abgeben wird, als daß die Serben sich des neu aufgestellten türkischen Joches in jedem günstigen Moment zu entledigen versuchen würden und der orientalische Conflict wäre in der That verewigt.

Angesichts der naekten Unmöglichkeit der türkischen Friedensbedingungen, die heute schon als abgemessen gelten können, werden die Vertreter der Mächte in Konstantinopel, wie man von dort meldet, auf den einfachen Waffenstillstand, auf die Unterbrechung der Feindseligkeiten und der in ihrem Besitze von den türkischen Truppen auch in Serbien ausgeübten Grauelthaten zurückkommen. Die von der Pforte aufgestellten Präliminarien werden gar nicht officiell discutirt werden. Es hat sich von Neuem gezeigt, daß ein energisches Eingreifen der Mächte in die Orientdinge absolut notwendig ist; um neue Waffenmorde so lange zu verhindern, bis die alten, saulenreichen Leichenhäufen, welche die Herzen aufschreckt haben, junter die Erde gebracht sind. Mit der Pforte läßt sich nicht discutiren. Die Ohnmacht beantwortet ernste Vorschläge zur Pacification mit ausgefuchtem Dohn.

Wir erwähnten bereits, daß die „France“ den angeblichen Text eines Schutzes und Trugbündnisses zwischen Rußland und Deutschland veröffentlichte, welches am 11. Juni in Berlin zur Regulirung der orientalischen Frage abgeschlossen und von den Fürsten Bismarck und Gortschakoff unterzeichnet sein soll. Das zehn Artikel umfassende Document, welches angeblich aus der kaiserlich russischen geheimen Kanzlei stammt und in welchem sogar die gemeinschaftliche Befestigung Konstantinopels vorgesehen wird, ist natürlich ein Nachwerk, aber so albern, daß es unbegreiflich erscheint, was Gortschakoff mit dieser läppischen Erfindung bezweckt.

Das Befinden des Exultans Murad soll ein hoffnungslos sein; er findet keinen Schlaf mehr und nimmt keine Speisen zu sich.

Das Reichsbudget für Anastasius Grün hat am 15. d. in Graz unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung und mit großer Feierlichkeit statt-

gefunden. Nach dem Wagen mit der Wittwe und dem Sohne des Verstorbenen eröffneten der Minister Dr. Unger und Dr. Reichbauer den nach Tausenden zählenden Trauerzug.

Centralhalle.

* Leipzig, 17. September. Am gestrigen Abend fand in der Centralhalle vor einem äußerst zahlreich erschienenen Publicum — der große Saal war dicht gedrängt gefüllt — die Generalprobe der für die Regiecampagne engagirten Künstler und Künstlerinnen statt. Nach dem Erfolg dieser einleitenden Vorstellung zu urtheilen, glauben wir der Verwaltung der Centralhalle die günstigsten Ausichten auf eine „gute Messe“ eröffnen zu dürfen. Das Gros des Künstlerpersonals erhebt sich in seinen Leistungen weit über das Niveau des Alltäglichen, und worauf man namentlich Werth legen darf, das ist die originelle Neuheit einer Wehrzahl der vorgeführten Dinge. Für unsere Bergnügungsetablissemments ist es gewissermaßen eine Klippe, daß sie zu vermeiden suchen müssen, öfters Gefehens wieder darzustellen. Das Publicum ist in dieser Beziehung bekanntlich sehr veredelt, es will immer etwas „Neues“ sehen, und man war daher gestern angenehm überrascht, als unter den Spielen und sonstigen Operationen in der Centralhalle in der That verschiedene sehr hübsche Neuheiten herortraten.

Die Palme der Leistungen tragen unbedingt der Original-Japanese Katari und der Salonjongleur Dr. Drei davon. Der Erstere imponirt durch seine prächtigen Balancirübungen mit einem leichten Regenschirm, Evolutionen, die hauptsächlich durch die Grazie und Sicherheit der einzelnen Bewegungen einen wohlgefälligen Eindruck auf das Auge hervorbringen, und sojann durch das tollkühne Klettern und Hüpfen auf einem in der Höhe des Saales gespannten fingerdünnen Drahtseil. Der Japanese trieb die Verwegenheit so weit, daß er sich auf dem Seil in die heftigste taumelnde Bewegung versetzte und dennoch nicht herabfiel. Der von den Zuschauern gepensbete rauschende Beifall war ein wohlverdienter. Der andere der beiden Künstler, Herr Ordei, führte als Salonjongleur ein und erschien in seinem Gesellschaftsanzug, was wir als eine angenehme Abwechslung in dem Exterior der Künstler dieser Gattung betrachten, die bekanntlich in der Regel im Tricot auftreten. Nach einigen leichteren, immerhin aber effectvollen Dingen machte sich der Jongleur an die Ausführung eines in dieser Art hier noch nicht gesehenen, auf alle Fälle sehr schwierigen, dabei aber die stürmische Heiterkeit des Publicums erweckenden Stücks. Er pflanzte auf einem Tische zwölf gewöhnliche Teller in einer Reihe auf und brachte sie mittelst der Verührung eines Stöckchens zum stillen Tanzen. Der Künstler wußte seine stinken Bewegungen so einzurichten, daß keiner der Teller zum Niederfallen kam, im Gegentheil, er war stets bei der Hand, wenn sich bei dem einen oder andern eine Neigung zum Sinken bemerklich machte. Das Ganze gewährte einen wirklich erheiternden und der völligen Neuheit halber eben so spannenden Anblick. Herr Ordei wurde mit Applaus überschüttet. Als den dritten im Bunde der hervorragendsten Künstler in der Centralhalle haben wir den Portugiesen Alves da Silva zu bezeichnen, welcher durch sein eigenthümliches musikalisches Talent das Auditorium in Erstaunen setzte. Dieser Künstler benutzte bei seinen Productionen lediglich seinen Mund und die Finger, er verfügt über kein anderes mechanisches Hilfsmittel und doch musicirt und pfeift er in einer Weise, daß man glauben kann, ein Harmonium oder einen Flügelbläser vor sich zu haben. Auch ihm wurde reiche Anerkennung seitens des Publicums zu Theil.

Um nun auf den Kanonemann Zi-Zi zu reden zu kommen, so müssen wir gestehen, daß wir uns eigentlich von dessen Leistung etwas mehr versprochen hatten. Die Vorführung geht in der südwestlichen Saalede in halber Höhe des Raumes vor sich. Auf einem Podium ist die Kanone, wenn man von einer solchen reden kann, aufgestellt. Die weite Mündung des Rohres ist nach einem etwas entfernt hängenden Trapezgerichtet. Herr Zi-Zi kriecht mit der Länge des Rohres, so daß der Kopf und die Ohren herausragen, in das Rohr. Nach einiger Zeit erfolgt unter lebhafter Spannung der Zuschauer ein Commode, man hört einen Knall und in diesem Augenblick steigt Herr Zi-Zi aus der Kanone an das Trapez, das er lebend ergreift. Damit ist die Production zu Ende. Auf jeden Fall ist es eine starke Federkraft, welche den Mann aus dem Behälter heraus nach dem Schwerebeder schleudert. Vielleicht ließe sich der Vorführung etwas mehr Eindruck dadurch verschaffen, wenn man für sie einen Platz mehr im Mittelpunct des Saales wählte.

Einem sehr günstigen Effect brachte die Darstellung lebender Bilder durch die Damengesellschaft der Frau Director Kappo hervor. Die einzelnen Gruppen behandelten viel Geschmack und Erfahrung auf diesem Gebiet. Sie waren, was natürlich Hauptbedingung ist, pikant, aber sie verlegten dabei das Gebot der Wohlwollendigkeit nicht. Eine Wehrzahl der jungen mitwirkenden Damen zeichnete sich durch ihre Formen Schönhheit aus. Wenn wir nun endlich noch berichten, daß zwischen diesem Allem noch eine sehr tüchtige Gymnastik-Gesellschaft, genannt Bourbonnell und Hugo, aus zwei Herren und drei Damen bestehend, auftritt und allerhand Proben von eben so bedeutender Körperkraft als weit entwickelter Gewandtheit vorführt, so werden die gebirten Veler darin übereinstimmen, daß für das Auge während der gegenwärtigen Messe außerordentlich viel geboten ist.

Ans Stadt und Land.

* Leipzig, 17. September. An dem internationalen Congreß, welcher im Anschluß an die Brüsseler Anstaltung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in den Tagen vom 27. Sept. bis zum 4. Oct. in Brüssel stattfindet, werden von Sachsen aus als Delegirte teilnehmen: Regierungsrath Dr. Böhmert in Dresden (Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen), Geheimrath Medicinalrath Dr. Günther in Dresden (sächsisches Ministerium des Innern), Regierungsrath v. Criegern-Thumitz in Dresden (sächsischer Landesverein), Ober-Stabsarzt Dr. Bayer (Dresden), Fabrikbesitzer Dr. v. Herden (Dresden), Major a. D. Freiherr v. Sebert-Thof (Dresden).

* Leipzig, 17. September. Aus Reiningen und Gotha gehen uns Berichte zu über die glänzenden Erfolge, welche Herr Director Julius Hofmann mit seinen Concertaufführungen dort errungen hat. In ersterer Stadt war der Concertsaal in letzterer das Theater ausverkauft, trotzdem daß das Wanderverfamliche Officiersfamilien hier hielt. Es war ein großer Jubel im Publicum. Frau Pelska wurde stürmisch empfangen und mußte Doppelpfeife spielen; sie hat, nachdem sie mehrere Monate geruht, entzückend gespielt. Kubitschkin ist ein Pianist, wie er in seiner Art als Transcriber und Pianist für die Wagner'schen Uebungen-Compositionen wohl einzig dastehen dürfte. Das Großartigste, was er leistet, ist der Vortrag des Feuerzauber aus der Walküre. Die Gebrüder Klengel sind, als sein gebildete Musiker, für Concertunternehmungen eine wahre Perle und machen großes Aufsehen. Dem Cellisten Julius Klengel steht zweifellos eine große Zukunft bevor, er zählt jetzt schon zu den hervorragendsten Cellisten. Es macht überall einen höchst angenehmen und überraschenden Eindruck, in welcher feiner und musikalischer Weise die Gebrüder Klengel sich gegenseitig begleiten.

* Leipzig, 17. September. Friedrich Daase ist, nach längerem Aufenthalt an der Nordsee, nebst seiner Gattin wieder in Berlin eingetroffen, wo ihn allsogleich ein Anstellungspatent als Generaldirector des großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt zur Unterschrift vorgelegt

Preis-Kaufgabe 14, 250.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Postgebühren 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 50 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Anzeigen
ohne Postförderung 36 Pf.
mit Postförderung 46 Pf.
Jahrespreis 4 1/2 Mk., Postgebühren 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellen der
Sag nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Reklamentarif
die Spalten 40 Pf.
Inserate sind best an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerum
oder durch Postnachschuß.